

Quelltor - Luthers Liebe zum Wort und seine große Erkenntnis 2017

1. Eine kurze Einführung zu Martin Luthers Leben

Am 2. Juli 1505 beginnt einer der Momente an dem das Mittelalter vergeht und die Neuzeit beginnt. Martin Luder ist 21 Jahre alt und hat gerade seinen Magister in Philosophie abgeschlossen. An diesem Tag war er bei seinen Eltern zu Besuch in Mansfeld, einem kleinen Ort zwischen Magdeburg und Erfurt. Und erst gerade wieder auf dem Weg in Richtung Erfurt, wo er an der dortigen Universität Philosophie unterrichtet und ein Zweitstudium im Fach Jura begonnen hat.

Es ist ein langer Fußmarsch von ca. 100 km und erst ungefähr 6 km von Erfurt entfernt. Wahrscheinlich erblickt er in der Ferne die Stadtmauern von Erfurt, als ein Gewitter aufzieht. Er fürchtet Gewitter. Denn obwohl er studiert hat, glaubt er, dass es bei einem Gewitter Gott ist, der donnert. Oder der Teufel. Aber auf alle Fälle eine überirdische, außernatürliche Macht, die strafen oder gar töten will.

Es wird noch ca. 200 Jahre dauern, bis Wissenschaftler herausfinden, dass der Blitz eine ganz natürliche Erscheinung ist. Sie wird hervorgerufen durch den Zusammenstoß von kalten und warmen Luftmassen, die sich elektrisch entladen. Sie spiegeln nicht unbedingt den Zorn Gottes wieder!

Angeblich schlägt der Blitz neben ihm ein und damit beginnen die Geschichten und Legenden, die sich um sein Leben ranken. Er selbst ist häufig die Quelle solcher Legenden, auch für die von dem Blitzschlag. Angeblich hat er sich in Todesangst auf den Boden geworfen und zur Heiligen Anna geschrien: „Heilige Anna Hilf, ich verspreche ein Mönch zu werden.“

Luther überlebt den Blitzschlag. Und ein erwiesener Fakt ist, dass er 14 Tage nach seiner Ankunft in Erfurt tatsächlich ins Schwarze Kloster der Augustiner-Eremiten geht und Mönch wird. Es ist der 17. Juli 1505 und Martin Luther wird von seinem 22. bis zum 42. Lebensjahr als Mönch leben.

Zur damaligen Zeit glaubte man, dass die Guten in den Himmel kommen, die Bösen in die Hölle, und ein großer Teil erst im Fegefeuer für seine Sünden büßen muss. Und nicht nur das: man dachte dass die Erde eine Scheibe ist, darunter ist die Hölle versteckt und von dort aus versucht der Teufel möglichst viele Seelen zu sich nach unten zu ziehen. Über diese Scheibe wölbt sich der Himmel, um von dort aus versuchen Gott, Jesus, der Heilige Geist, Maria und alle Engel und Heiligen, die sehr zu sich nach oben zu ziehen. Man dachte dass der Schauplatz dieses Ringens zwischen Himmel und Hölle um jede einzelne Seele diese flache Erdscheibe ist. **Hier muss sich der Mensch entscheiden zwischen Gut und Böse und zwischen Gott und dem Teufel.**

Aber kann er das? Hat er überhaupt einen freien Willen? Was kann denn der Mensch tun, dass er in den Himmel kommt? Die damaligen Priester, die Mittler zwischen Gott und dem Mensch, sagten, dass der Mensch viel tun kann. Gute Werke soll er tun. Gehorsam gegenüber Papst und Kaiser. Und natürlich soll er seine christlichen Pflichten erfüllen. Vater und Mutter ehren, den Feiertag heiligen, Gott fürchten und viel beten solle. Nicht stehlen soll er, nicht lügen, nicht betrügen, nicht morden, keine Unzucht treiben, nicht schlecht über andere reden und keine sündigen Gedanken hegen. Aber weil gerade das letztere fast unmöglich ist, soll er auf alle Fälle regelmäßig Beichten, seine Sünden und seine sündigen Gedanken aufzählen, bereuen, fasten und schon hier auf Erden dafür bezahlen. Man konnte sich von seinen Sünden los kaufen und für verstorbene Angehörige für Geld eine Messe lesen lassen, eine Kerze stiften oder einen Ablassbrief kaufen. Der Papst in Rom und die Bischöfe und Kardinäle in ganz Europa lebten sehr gut davon.

Aber hilft das überhaupt? Kann man sich eine Planstelle im Himmel durch gute Werke auf Erden erarbeiten? Und wenn's nicht reicht, kann man dann den Rest erkaufen? Und was wenn es nicht hilft? Das sind die Fragen, die Luther seit seiner Jugend beschäftigten. Und all dieses fragen und nachdenken mündet in die eine große Frage: Wie stimme ich diesen Gott gnädig? Wie bekomme ich einen gnädigen Gott.

Das interessante ist, dass sich unsere Gesellschaft heute eher die Frage stellt: Gibt es überhaupt einen Gott? Und ganz viele stellen sich diese Frage nicht einmal. Sie ist ihnen gleichgültig oder sie haben längst entschieden, dass Gott für sie keine Option ist. Für Luther aber um seine Zeitgenossen war die Existenz Gottes und auch des Teufels eine selbstverständliche Realität. Und es war auch absolute Realität dass dieser Gott am Ende aller Tage über jedes einzelne Menschenleben richten und entscheiden wird. Entweder ewiges Glück im Himmel oder immer währende Qualen in der Hölle.

Je länger Luther darüber nachdachte, was man tun könnte um dem Fegefeuer oder der ewigen Qual der Hölle zu entfliehen, umso sicherer kam er zu der niederschmetternden Erkenntnis: Nichts kannst du tun! Wir sind alle verloren, denn der Kampf gegen das Böse in uns ist von uns aus nicht zu gewinnen. Du kannst zwar gute Werke tun, aber die Gedanken des Stolzes, die sich automatisch einstellen, wenn du jemanden begegnest, der kleiner, dümmer, hässlicher oder ärmer ist als du selbst, kann man schwer verhindern. Schneller als man sich einen schlechten Gedanken verbieten kann, ist er schon da.

Luther erschrickt zutiefst, als er erkennt, dass er den Kampf gegen schlechte Gedanken und daraus resultierende Sünde nicht gewinnen kann. Diese Gedanken und seine Angst vor der fürchterlichen Strafe Gottes treiben diesen Martin Luder in eine Entwicklung, die ihn zu Luther reifen lässt: den Entdecker des Gewissens, den Revoluzzer gegen die höchsten Autoritäten und den Reformator. All das hatte er eigentlich nie werden wollen. Stets ist es ihm nur darum gegangen, Gewissheit darüber zu erlangen, dass er in den Himmel kommt und nicht in die Hölle. Eigentlich hat sich sein ganzes Leben aus diesem Kampf um sein privates Seelenheil entwickelt.

Und dann macht er die Entdeckung seines Lebens, die zur Jahrhundert Entdeckung wird und die ganze Welt umgekrempelt: Wir brauchen diesen Kampf nicht zu gewinnen, denn er ist schon gewonnen. Von Gott. Für uns. Und wir müssen das nur glauben.

Diese Erkenntnis, dass wir nicht verloren, sondern längst gerettet sind durch das Opfer Jesu, krepelt nicht nur das Leben des Martin Luther um. Diese Hauptgedanke und viele andere Thesen dringen bis nach Rom und lassen die Mauern des Vatikans und die der ganzen katholischen Kirche erbeben. Und plötzlich sieht er sich in einer lebensbedrohlichen Auseinandersetzung mit der damaligen unumschränkt herrschenden Supermacht, der römischen Kirche.

Er entwickelt sich im Lauf der Jahre zum weltbekannten Ketzer, der dem Papst die Stirn bietet. Und zum geistlichen Rebellen, der nur noch Gott und dessen Wort als einzige Autorität anerkennt. Es geht sogar so weit, dass er den Mönchstand als unnütz und Klöster als überflüssige Einrichtungen erklärt. Er zieht seine Mönchskutte aus, verlässt das Kloster und damit der Skandal perfekt wird heiratet er eine entlaufene Nonne.

So wird er zum Reformator und Gründer einer neuen Kirche und nebenher auch noch Bibelübersetzer, Schöpfer der deutschen Sprache, Schriftsteller, Bestsellerautor und der Gründer und Ahnherr der Institution des evangelischen Pfarrhauses dem seine liebe Katharina von Bora bestens vorsteht.

2. Die Zeit der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit

Die Weltgeschichte wird ganz grob in Antike, Mittelalter und Neuzeit eingeteilt. Natürlich gibt es detailliertere Zeitabschnitte und Epochen, doch dies sind die 3 Hauptepochen. Beim Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit ragen 4 Namen besonders heraus:

- Johannes Gutenberg, Erfinder des Buchdrucks (1400 bis 1468)
- Christoph Kolumbus, Entdecker Amerikas (1451 bis 1506)
- Nikolaus Kopernikus, heliozentrische Weltbild unseres Sonnensystems (1473 bis 1543)
- und eben Martin Luther, Entdecker des Gewissens, Ketzer, Reformator (1483 bis 1546)

Dass Luther seine Ketzerei überlebt hat, ist fast ein Wunder. Normalerweise hat die Kirche mit Leuten wie ihm kurzen Prozess gemacht. In den Kerker geworfen, gefoltert, geredet, gevierteilt oder

verbrannt. 90 Jahre vor Luthers Fußmarsch nach Erfurt wurde Jan Hus in Konstanz auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil er in Prag etwas gelehrt hatte, was der offiziellen Wahrheit der Kirche widersprach. Luther entgeht diesem Schicksal knapp. Es ist eine Serie von Zufällen, politischen Verwicklungen und Interessenskonstellationen zu verdanken, dass er dem Feuer entgeht.

3. Die geistliche Entdeckungsreise des Martin Luther

Wie ging es weiter nach dem Klostereintritt? Schon 2 Jahre nach seinem Eintritt wird der eifrige Mönch im April 1507 zum Priester geweiht. Er genießt das Klosterleben vor allem auch deshalb, weil ihm ein großer Schatz zur Verfügung steht. Viele Bücher – die Bücher des Kirchenvaters Augustinus, die Bücher des Aristoteles, die Schriften der ganzen Mystiker und vor allem die Bibel! Sie ist für ihn das wichtigste aller Bücher, denn es ist das Buch, ohne das man alles andere nicht versteht. Und er studiert sie am eifrigsten. Er hat eine sehr große Liebe zu Gottes Wort!

Doch je eifriger er die Bibel durchforscht, desto mehr schwindet seine Hoffnung, in ihr den ersehnten gnädigen Gott zu finden. Er reagiert darauf mit gesteigerter Leistung: er legt zusätzliche Fastentage ein, schläft auf dem Steinfußboden, sitzt als Dauergast im Beichtstuhl, kniet nieder, bekennt seine Schuld und arbeitet die verordneten Bußstrafen ab.

Im Jahr 1508 schickt man ihn nach Wittenberg. Dort soll er weiter Theologie studieren und promovieren und an der Universität Philosophie unterrichten. Es gibt dort auch ein Augustinerkloster, in dem Luther wohnen kann.

Im Jahr 1510 oder 1511 (da streiten die Gelehrten noch) schickt man ihn in das 1500 km entfernte Rom. Er soll dort eine Ordensangelegenheit klären. Zur damaligen Zeit wurde bereits sehr intensiv an der Peterskirche in Rom gebaut. Raffael bemalte die Gemächer des Papstes. Michelangelo lag wahrscheinlich auf seinem Rücken und bemalte die Decke der Sixtinischen Kapelle.

Luther war sehr fixiert auf sein Seelenheil und wollte auch diese Pilgerreise in die Heilige Stadt dafür nutzen um eine ganze Beichte von Jugend auf abzulegen und ganz fromm zu werden. Er geht den vorgeschriebenen Pilgerweg, beichtet, er liest Seelenmessen für verstorbene Freunde und Verwandte. Und er rutscht andächtig auf Knien die 28 Stufen der Pilatus Treppe hinauf, auf der Jesus angeblich ins Haus des Pontius Pilatus gegangen sein soll. Wären dies tatsächlich die 28 Stufen der Pilatus Treppe, dann würde das bedeuten, dass diese Stufen angeblich mit dem Blut des Erlösers benetzt waren. **13 Jahre später wird sich ärgern, dass er diese Rutscherei mitgemacht hat. Seine Aussage dazu: „Ich habe damals glauben können allen Sch...“**

Im Frühjahr 1512 promoviert Luther in Wittenberg und macht Karriere im Orden. Er wird stellvertretender Prior des Klosters und erhält die geistliche Aufsicht über 12 Klöster. **Im Turm des Klosters bekommt er einen eigenen beheizten Arbeitsraum. Es ist das berühmte Turmzimmer, wo er sein Turmerlebnis haben wird. Es sind nun nur noch 5 Jahre bis zur Reformation.**

Und nun wird der geistliche Weg interessant. Zwischen 1514 und 1518 quält sich Luther weiter mit den Schriften des Kirchenlehrers Augustinus und dem Alten und Neuen Testament. Besonders haben es ihm die Briefe des Paulus und dort gerade der Römerbrief angetan. An einer Stelle des Römerbriefes bleibt Luther immer wieder hängen. Er meint sie zu verstehen und dann doch wieder nicht. Aber er spürt, dass in dieser Bibelstelle der Schlüssel zu einer Lösung stecken könnte.

Römerbrief 1, 17: Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Jahrelang hatte Luther die Gerechtigkeit Gottes so verstanden, wie alle Autoritäten der Kirche sie auch verstanden und gelehrt haben. Gott wird beim jüngsten Gericht die guten und bösen Taten jedes einzelnen in die Waagschale werfen und danach unabänderlich und streng, also GERECHT, seinen Urteilsspruch fällen: Himmel, Fegefeuer oder Hölle.

Doch genau diese Worte sind es, die ihn immer wieder beschäftigen: **Gerechtigkeit vor Gott, Glaube, Gesetz, Evangelium ...** Wieder und wieder liest Luther was der Apostel Paulus über Gottes Gerechtigkeit sagt. Dabei trifft er auf weitere Verse:

Römerbrief 3, 28: So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Eigentlich steht jetzt da schon die Lösung: „ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ Wir lesen dies aus der Luther Übersetzung und dieses Wort „allein“ steht nicht in der lateinischen Übersetzung mit dabei. Luther wird es später eigenmächtig einsetzen, und in allen Luther Bibeln wird das Wörtchen bis auf den heutigen Tag immer dabei stehen.

Später wird Luther erzählen, dass ihm diese Offenbarung im Turm in seiner Gelehrtenstube wie ein Blitz getroffen hat. Dieses Turmerlebnis führt zur reformatorischen Wende. Martin Luther kommt zu der Überzeugung dass allein der Glaube uns vor Gott gerecht macht. Was bedeutet dies für uns persönlich?

4. Luthers große Erkenntnis - Aus Glauben vor Gott gerechtfertigt

Gott hat den Menschen geschaffen. Er schuf das Paradies und Adam Eva. Und Gott war mutig und gab den Menschen den freien Willen. Gott sehnte sich nach Gemeinschaft mit seinem gegenüber. Es heißt ja auch dass wir im Ebenbild Gottes geschaffen sind. Er schuf uns nicht als Roboter, sondern als Menschen, die fähig sind eigene Entscheidungen zu treffen, nach diesen zu handeln und einen Dialog zu führen.

Durch den Sündenfall kam es zu einer Trennung in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Das Böse kam in die Welt und der Mensch kämpft seitdem zwischen den Fronten. Als Geschöpfe Gottes wollen wir eigentlich das Gute tun. Doch wir fallen aus verschiedensten Gründen in Versuchung und denken das Böse und tun dann auch das Böse. Es ist für uns unmöglich aus eigener Kraft und eigener Willensanstrengung immer gut zu werden. Was ist die Lösung?

Hier kommt wieder Gott ins Spiel. Genau deshalb hat er seinen eigenen Sohn für uns geopfert und mit diesem Opfer für alle Zukunft alle Sünden getilgt, die unserem bösen Herz entspringen. Jesus selbst sagte, dass es keinen größeren Liebesbeweis gibt, als sein Leben für jemand anderen zu opfern. Und dieser eine Liebesbeweis, der Tod und die Auferstehung Jesu, machen alle Anklage zunichte.

Kol 2,11 **Durch euren Glauben an Christus habt ihr euer altes, sündiges Leben aufgegeben,** seid auch ihr Beschnittene. Zwar nicht durch eine Beschneidung, wie sie der Priester im Tempel durchführt, sondern durch die Beschneidung, wie ihr sie durch Christus erfahren habt.

Kol 2,12 **Denn durch die Taufe ist euer altes Leben beendet; ihr wurdet mit Christus begraben.** Aber ihr seid auch mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt worden durch den Glauben an die Kraft Gottes, der Christus von den Toten auferstehen ließ.

Kol 2,13 **Früher wart ihr unbeschnitten, denn eure Schuld trennte euch von Gott.** In seinen Augen wart ihr tot, **aber er hat euch mit Christus lebendig gemacht und alle Schuld vergeben.**

Kol 2,14 **Gott hat den Schuldschein, der uns mit seinen Forderungen so schwer belastete, eingelöst und auf ewig vernichtet, indem er ihn ans Kreuz nagelte.**

Kol 2,15 **Auf diese Weise wurden die finsternen dämonischen Mächte entmachtet und in ihrer Ohnmacht bloßgestellt, als Christus über sie am Kreuz triumphierte.**

Luther kam zu der Erkenntnis, dass ein Gott der so etwas tut, ein liebender Gott sein muss, der sich um jede einzelne Menschenseele sorgt. Dieser liebende Gott löst das Problem der menschlichen Unfähigkeit zum Guten, indem er seinen Sohn gibt und danach einfach barmherzig darüber hinwegsehen kann. Darum ist das Interesse an der Frage, was so ein Menschenkind auf Erden an religiösen Leistungen vollbracht hat, sehr gering, ja eigentlich gleich null.

Luther kommt zu der Erkenntnis, dass das Einzige, was ein Mensch jetzt noch tun muss, es ist, dieses Geschenk anzunehmen. Wer es annimmt, wird zwar nicht gut werden, aber wie neu geboren sein. Wer so lebt, der glaubt, und der Glaube macht ihn gerecht vor Gott.

Sola Gratia = Allein aus Gnade / Sola Fide = Allein aus Glaube / Sola Scriptura = Allein die Schrift

Ganz so hat Luther es natürlich nicht gesagt, das sind nun meine vereinfachten Worte um Luthers Gedanken auszudrücken. Aber so lautet heute, fünfhundert Jahre danach, die Übersetzung des Lutherwortes „Wir sind gerechtfertigt durch den Glauben“ in unserer Sprache.

Bruder Martinus wird nun seinen Namen ändern. Er nennt sich nicht mehr Luder, sondern Luther. Dies bedeutet „der Befreite“. Ab jetzt hat Luther keine Angst mehr. Und den anderen, die diese Angst noch haben, möchte er sie nehmen.

Jesaja 55, 10: Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,

Jesaja 55,11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: **Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.**

5. Auswirkungen für die Umwelt

Ob Luther sich der Tragweite dieser scheinbar kleinen Korrektur am offiziellen Gottesbild gleich bewusst war, darf bezweifelt werden. Er wusste zwar, dass er damit der offiziellen Lehre wieder sprach, aber er dachte sich sicherlich, die Kirche werde sich über seinen theologischen Erkenntnisfortschritt freuen, denn es war eher eine sehr gute Nachricht für die ganze Christenheit.

Doch die gute Nachricht für den Einzelnen enthielt eine ziemlich schlechte Nachricht für den Papst und seine Bischöfe. Denn die Priester, die sich als Mittler zwischen Gott und die Menschen gedrängt hatten, werden Einnahmen verlieren und auch ein bisschen überflüssig werden, wenn es genügt, einfach nur das Geschenk Gottes anzunehmen. Die ganzen Einnahmen durch den Sündenablass und die Heiligenverehrung waren dadurch stark gefährdet. Es wäre ein großer Schlag gegen die ganze Pilger-, Wallfahrt- und Reliquienbranche. Wer brauchte noch deren Fürsprache bei Gott, wenn dieser Gott schon den wahrhaft Glaubenden freigesprochen hat?

Im Jahre 1517 kommt es am 31. Oktober zum berühmten Thesen Anschlag an der Kirche zu Wittenberg. In diesen 95 Thesen geht es hauptsächlich um den Ablasshandel, der Martin Luther ein Gräuel ist. Es ist der Beginn des großen öffentlichen Streits zwischen Martin Luther und der Kirche. Deshalb feiern die evangelischen Christen an jedem 31. Oktober nicht Halloween, sondern den Beginn der Reformation. Und dieser wird sich dieses Jahr zum 500. Mal jähren.

Die Thesen waren auf Lateinisch verfasst, also nicht fürs Volk, sondern für seine akademischen Kollegen, die Fürsten und die Bischöfe. An sie hatte Luther auch seine Thesen per Post geschickt. Man geht auch davon aus, dass es nicht Luther selbst war, der diese Thesen an die Türen der Kirche genagelt hat. Vor einigen Jahren fand man eine handschriftliche Bemerkung von Luthers Sekretär Georg Rörer. Dort heißt es: „**Im Jahr 1517 am Vorabend von Allerheiligen sind in Wittenberg an den Türen der Kirchen die Thesen über den Ablass von Doktor Martin Luther vorgestellt worden.**“ Man geht davon aus, dass es sich um eine Einladung zu einer öffentlichen Fachdiskussion an der theologischen Fakultät gehandelt hat. Thema der Diskussion eben die 95 Thesen. Interessant ist noch zu vermerken, dass das Echo auf diese Einladung so gering war, dass die Veranstaltung abgesagt wurde. Doch das Echo bei den Würdenträgern war umso größer. Dies alles lässt sich in der Biografie von Heinz Schilling über Martin Luthers Leben nachlesen. Der Rest ist Kirchengeschichte ...

Das alles endet in der Entstehung der evangelischen Kirche im deutschsprachigen Raum. Luther übersetzt in Rekordzeit das Neue Testament auf Deutsch und lässt dieses und viele andere eigene Schriften durch die geniale Erfindung des Buchdrucks massenhaft vervielfältigen. Das Volk verschlingt

seine Schriften förmlich. Die erste Auflage von 3000 Exemplaren ist in wenigen Wochen vergriffen. Bald wird sie auf den Kanzeln zitiert, im Schulunterricht verwendet und als Volksbuch geschätzt.

Bis zur Übersetzung der gesamten Bibel mit Alten Testament braucht es deutlich länger. Denn Luther ist viel beschäftigt und erst im September 1534, also 12 Jahre später, erscheint erstmals die ganze Bibel auf Deutsch.

Quelleitior

6. Der Zusammenhang zwischen Glaube und guten Werken

Gerecht OHNE Werke, durch Glaube:

Römer 3,28: So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Römer 11,6: Ist's aber aus Gnade, so ist's nicht aus Verdienst der Werke; sonst wäre Gnade nicht Gnade.

Galater 2,16: Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht.

Als Kinder Gottes geschaffen GUTE Werke zu TUN:

Epheser 2,10: Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Jakobus 2,17: So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.

Jakobus 2,21-26: 21 Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? 22 Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. 23 So ist die Schrift erfüllt, die da spricht (1.Mose 15,6): »Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«, und er wurde »ein Freund Gottes« genannt (Jesaja 41,8). 24 So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein. 25 Desgleichen die Hure Rahab, ist sie nicht durch Werke gerecht geworden, als sie die Boten aufnahm und ließ sie auf einem andern Weg hinaus? 26 Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

➔ **Erst der Glaube, dann aus Liebe und Dankbarkeit zu Gott die resultierenden guten Werke!**

Religion (Werksgerechtigkeit) im Vergleich zum Christentum (lebendige Beziehung zu Gott)

Religion sagt: Was kann ich tun, um mich Gott zu nahen?

Christentum sagt: Was hat Jesus für mich getan, damit ich mich Gott nahen kann?

Religion sagt: Wenn ich viele gute Werke tue, dann liebt mich Gott!

Christentum sagt: Weil Gott mich liebt, tue ich viele gute Werke!

Religion sagt: Wenn ich Gottes Geboten, Regeln und Gesetzen gehorchen, dann liebt mich Gott!

Christentum sagt: Weil Gott mich liebt und für mich ist, will ich Gottes Geboten, Regeln und Gesetzen gehorchen!

Religion versucht Gott wohlzugefallen

Glaube an Christus ist ein Wohlgefallen vor Gott

Religion macht zum Sklaven

Der Glaube an Christus macht dich zum Sohn und zur Tochter Gottes

In der Religion sucht der Mensch einen Gott

Bei Christus sucht Gott den Menschen